

Heimat und Freiheit

„Heimat sind für mich die Menschen, für die ich Verantwortung trage“, formuliert der Medientheoretiker Vilém Flusser 1985 in einem Vortrag über Heimat und Heimatlosigkeit¹. Er spricht als Migrant, der mehrmals seine Wohnorte radikal wechselte. Zugleich spricht er in der Überzeugung, dass Migration im technisch bestimmten Zeitalter ein Modell für die Zukunft der Menschheit ist.

Vilém Flusser wuchs als Jude im mitteleuropäischen Prag auf (1920–1939), arbeitete als Manager, Essayist und Kommunikationstheoretiker im „geschichtslosen“, der Zukunft verpflichteten brasilianischen São Paulo (1940–1972) und entwickelte seine Schriften zur Medientheorie in Frankreich (1972–1991). Die französische Phase endete mit einem tragischen Unfall auf der Rückreise von Prag. Er starb auf dem Höhepunkt seiner Anerkennung als Medientheoretiker.

Seine erste Migration von Prag über London nach Rio de Janeiro und São Paulo in Brasilien war erzwungen. Er flüchtete vor dem Terror der in Prag einmarschierenden Nazis. Wenig später, bei der Ankunft in Brasilien, musste er dann erfahren, dass sein Vater inzwischen in Buchenwald zu Tode gekommen war. Nach Kriegsende wird er benachrichtigt, dass auch alle anderen Angehörigen seiner Familie in Gaskammern ermordet worden waren. Diese brutale Trennung von seinen Bindungen an die Familie und Freunde beschreibt er im Abstand von vierzig Jahren als hilfreich: „Erst als ich unter Schmerzen erkannte, dass mich die nun amputierten Fasern angebunden hatten, wurde ich von jenem seltsamen Schwindel der Befreiung und des Freiseins ergriffen, der angeblich den überall wehenden Geist kennzeichnet.“

In São Paulo ist Flusser als Geschäftsmann tätig. 20 Jahre bestimmt ein Doppelleben seine Existenz. Tagsüber fordern Geschäfte seine Aufmerksamkeit, abends setzt er autodidaktisch das durch die Flucht unterbrochene Philosophiestudium fort.

Dann kommt es zu einem entscheidenden Schnitt. 1960 entschließt sich Flusser, den Brotverdienst aufzugeben. Er begreift nun den Zustand der Trennung von seinen mitteleuropäischen Fasern als Chance, selbstständig Bindungen zu suchen. Im Alter von 40 Jahren nimmt er deshalb Kontakt zum brasilianischen philosophischen Institut in São Paulo auf. Schnell hat er ein Netz von Beziehungen geknüpft, das ihm ermöglicht, sich als Theoretiker und Schriftsteller in Brasilien zu engagieren.

Frei wovon und frei wozu?

Flusser erlebt nun die Heimatlosigkeit als Freisein zu etwas. Er nimmt sich die Freiheit, aktiv ein Netz von Beziehungen zu spannen, und es wird sich zeigen, wie er Verantwortung für diese bewusst gewählten Verbindungen versteht. Wie Flusser zu einer solchen Haltung gelangte, ist bemerkenswert. In den 20 Jahren des Brotverdienstes reflektierte und jonglierte der gebürtige Prager mit unterschiedlichen Weltanschauungen. Erst durch die Beschäftigung mit der Kant'schen Philosophie lernt er die Haltung der „Bodenlosigkeit“ zu entdecken und für den eigenen philosophischen Weg fruchtbar werden zu lassen: „Meine Katharsis war Kant. Ich habe nicht nur ihn,

Gott: im Antlitz des anderen?



auch Cassirer, Cohen, die ganze Marburger Schule verschlungen. Der Umkreis meines Denkens begann sich abzuzeichnen: eine Brücke zu schlagen zwischen unbefriedigender Religiosität und sterilem Formalismus, das heißt zwischen Existential- und logischer Analyse. Mein Forschungsgebiet, so schien es mir damals, war die Sprache. Die Sprache als symbolische Form, als Wohnort des Seins, als Enthüllung und Verhüllung, als

Abbildung:
Instant Housing
Winfried Baumann
2007
(siehe Erläuterung
Seite 48)



Kommunikationsmittel, als Feld der Unsterblichkeit, als Kunstwerk, als Eroberung des Chaos.“²

Flusser benennt hier auch den Hintergrund seines eigenen Wirkens im „symbolischen Netz“ der brasilianischen Kultur: Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen (siehe Erläuterung). Ihr kann der Migrant entnehmen, dass unterschiedliche symbolische Vermittlungen zwischen Wirklichkeit und Bewusstsein möglich sind. Als Ebenen des symbolischen Netzes können die formalen Sprachen der Naturwissenschaften ebenso angesehen werden wie die unterschiedlichen Nationalsprachen Deutsch, Tschechisch, Englisch und Portugiesisch. Flusser wendet diese Erkenntnis an, wenn er das brasilianische Portugiesisch als entwicklungsfähiges Vehikel zwischen sich und der Kultur begreift: „Für den Essayisten“, schreibt Flusser in der Autobiografie *Bodenlos* über seine frühe portugiesische Textproduktion, „ist Kultur ein Sprachgewebe, das aus einem Webstuhl fließt, an dessen Fäden er berufen ist mitzuwirken. Nicht im Gewebe, im Webstuhl muss er sich engagieren. Jeder Dialog ist für ihn



Instant Housing

Wohnsysteme für Obdachlose und urbane Nomaden

Instant Housing ist eine Überlebensstrategie, ein zukunftsweisendes Modell für Obdachlose und die modernen Nomaden unserer Großstädte.

Instant Housings sind mobile Wohngeräte, die auf die spezielle Lebenssituation ihrer Benutzer ausgerichtet sind. Sie sind platz sparend und vor allem von einer Person handhabbar. Für unterschiedliche Standorte und Jahreszeiten werden unterschiedliche Ausführungen der Instant Housings angeboten.

Instant Housings sind auf das Wesentlichste reduzierte Behausungen, deren wichtigstes Merkmal maximale Mobilität ist. Sie lassen sich in kürzester Zeit auf- beziehungsweise abbauen und können auf Grund ihrer geringen Größe und ihres geringen Gewichts je nach Bedarf per Hand, in Autos, Zügen oder Flugzeugen transportiert werden. Die minimal ausgestatteten Basismodelle bieten Raum für individuelle Gestaltung. Auf Wunsch sind Zusatzausstattungen wie zum Beispiel Laptops und Faxgeräte für mobile Geschäftsreisende lieferbar. Durch den überall möglichen Anschluss der Instant Housings an die Stromversorgung und das Telefonnetz werden sie zu integrierten Bestandteilen der global vernetzten Gesellschaft. Durch die Nutzung von Funktelefonen und mobilem Internetzugang per UMTS-Karte am Laptop ist die Teilnahme am weltweiten Datenaustausch auch fern von Städten möglich.

Einen ausführlichen Katalog mit weiteren Modellen und Zusatzausstattungen finden Sie unter www.winfried-baumann.de und unter www.instant-housing.de.

Winfried Baumann

nur auf der Ebene des Webstuhls, nicht des Gewebes selbst möglich.“ Der Migrant kann dieses Engagement am Webstuhl der Sprache leichter umsetzen als ein gebürtiger Brasilianer, der das Portugiesische durch den Schleier der muttersprachlichen Sentimentalität wahrnimmt.

Cassirer vermittelt Flusser auch, dass die Denkfiktion der Bodenlosigkeit als Konsequenz der Kant'schen Philosophie lesbar ist.

Kants Freiheitsbegriff orientiert den menschlichen Willen nicht an von außen gesetzten Zielen, sondern zielt auf die Fähigkeit, sich selbst Gesetze zu geben. So wird die „intelligible Welt“ erschlossen. Sie ist bodenlos: „Die Philosophie scheint damit freilich auf einen misslichen Standpunkt gestellt – auf einen Standpunkt, der ‚fest sein soll, unerachtet er weder im Himmel, noch auf der Erde an etwas gehängt oder woran gestützt wird‘.“ So fasst das Cassirer 1916 in der Stu-